

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
9 (1883)**

85 (13.4.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1032565](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1032565)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Straße 85.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Corpsseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 85.

Freitag, den 13. April 1883.

IX. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 11. April. Der neue türkische Botschafter Said Pascha hielt heute seine feierliche Auffahrt bei Hofe und überreichte dem Kaiser mit einer Ansprache, welche der Kaiser huldvoll erwiderte, seine Beglaubigungsschreiben. Said Pascha wurde hierauf auch von der Kaiserin in Audienz empfangen.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Die „Germania“ erwähnt eines Gerüchtes, wonach dem Landtage demnächst doch eine kirchenpolitische Vorlage zugehen solle. Wir glauben, daß dieses Gerücht nicht unbegründet ist. Die früher von uns wiederholt ausgesprochene Ansicht, daß man an maßgebender Stelle die Verhandlungen mit der Curie keineswegs für hoffnungslos oder gar abgebrochen ansehe, bestätigt sich augenscheinlich. Nach den uns zugehenden Mittheilungen ist vor einiger Zeit aus Rom bereits eine Antwort auf die letzte preussische Note hier eingetroffen und hat der Staatsregierung Veranlassung gegeben zur Ausarbeitung einer kirchenpolitischen Vorlage, von welcher wir hören, daß ihr Inhalt hauptsächlich auf die Entfernung derjenigen Strafbestimmungen aus dem Meißener Gesetz gerichtet sei, welche das Lesen der Messe und das Spenden der Sacramente betreffen. Dem gegenüber ist zu bemerken, daß von unterrichteter Seite behauptet wird, der Reichskanzler habe sich allerdings einem Abgeordneten gegenüber, der zufällig Mitglied der Holzzollcommission und ein Freund des Reichskanzlers ist, in dem Sinne ausgesprochen, daß das Meißener und Sacramentspenden frei sein müsse.

Allein, von anderer Seite wird, und wohl nicht mit Unrecht, bemerkt, daß es nur darauf abgesehen sei, das Centrum für die Holzzollerhöhung zu gewinnen; dann werde die Vorlage, wie schon früher einmal, wieder verschwinden. Im Centrum selbst scheint man der Nachricht übrigens etwas mißtrauisch gegenüberzustehen; man wird jedenfalls erst das Erscheinen der Vorlage abwarten.

Dem Landtage wird eine kirchenpolitische Vorlage zugehen, welche das Sacramentspenden und das Meißener freigeibt.

In der Holzzollcommission beantragten Abelnmann (Centrum), Frege (deutschconservativ), Tepper-Laski (Reichspartei), eichene Fagbäumen mit dem Sage von 30 Pf. anstatt 70 zu verzollen in Mengen von nicht mehr als 500 Kilo und nicht mit Eisenbahn eingehend für Bewohner des Grenzgebietes, sowie Holz zur Fabrication von Holzschleifstoff und Cellulose von Brennholzqualität frei zu lassen. Beschlüsse sind noch nicht gefaßt.

Die Wahlprüfungscommission beschloß, die Wahl von Schorlemer-Mst wegen Wahlbeeinflussung von der Kanzel zu beanstanden.

Die „Germania“ meldet, daß im Reichstage das Gerücht circulire, man habe im Landtage noch eine kirchenpolitische Vorlage zu erwarten. Die „Germania“ behauptet, sie könne

die Wichtigkeit des Gerüchtes nicht controliren, würde aber nach der allgemeinen Situation nicht überrascht, vielmehr erfreut sein, wenn ein Friedensweg angebahnt werde.

Bei der Wichtigkeit, welche im Hinblick auf die Reform unseres Artilleriewesens den Berathungen der Landesvertheidigungscommission in nächster Zeit beizubringen dürfte, ist die Thatfache nicht ohne Belang, daß der ehemalige Kriegsminister v. Kamete, der früher Mitglied jener unter dem Präsidium des Kronprinzen stehenden Commission war, bei seinem Ausscheiden aus dem Ministerium zugleich die Mitgliedschaft der Landesvertheidigungscommission verloren hat; durch eine königliche Willensäußerung hätte Herr von Kamete allerdings in der Commission verbleiben können, der er bis dahin in seiner Eigenschaft als Minister angehört hatte. Inwiefern eine solche Anordnung ist nicht getroffen worden. Man wird nicht fehlgehen mit der Vermuthung, daß ein entgegengelegter Weg eingeschlagen worden wäre, wenn der Vorgänger des Herrn von Bronsart eine weniger prononcirte Stellung gegen die Vermehrung oder die Reform der Artillerie eingenommen hätte, und eben in diesem Umstand will man das Charakteristische des Arrangements, welches jetzt beliebt geworden ist, setzen.

Prinz Friedrich Karl ist gestern Abend von seiner mehrmonatlichen Reise nach Aegypten im besten Wohlfühlen hier wieder eingetroffen, und von seiner Gemahlin, dem Prinzen Friedrich Leopold und seiner ältesten Tochter, der verwitweten Prinzessin Heinrich der Niederlande, empfangen worden. Zahlreiche Kunstschätze, die der Prinz in fernen Landen erworben, hat er mit heimgebracht. Heute wird derselbe das von seinem Vater ererbte Palais am Wilhelmsplatz besichtigen, um persönlich die näheren Bestimmungen über den beabsichtigten Umbau zu treffen.

Der ehemalige socialdemokratische Reichstagsabgeordnete Hasselmann lebt, wie die „Amerik. Correspond.“ meldet, in New-York fern von allem politischen Treiben in stiller Zurückgezogenheit und hat alle Aussicht bald ein reiches Mann zu werden. Es ist ihm, dem tüchtigen Chemiker, nämlich gelungen, drei wichtige Erfindungen zu machen.

Wir brachten vor einigen Tagen eine Mittheilung über die Art, wie der neue Chef der Admiralität die Nachricht von seiner Ernennung erhielt. Die „Augsburger Abendzeitung“ hatte die Notiz übernommen und erhält eine anscheinend von einem in Mes garnisonirenden bayerischen Offizier, wie sie bemerkt, in Bestätigung und Ergänzung dieser Notiz die folgende Zuschrift: Das Spiel, welches von General v. Caprivi mit seltener Meisterschaft geleitet wird, war im Offizierscasino in Mes in vollem Gange, als ein Zuschauer, sich direct an Seine Excellenz wendend, die Nachricht eines hiesigen Blattes bekannt gab, wonach die Ernennung desselben zum Chef der

Marine in sicherer Aussicht stehe. Excellenz erwiderte hierauf heiter: „Jetzt hat mich der Zeitungsschreiber nur 2 Tage in Ruhe gelassen, nun fängt er schon wieder an. Damit ist „nicht“ meine Herren und nun wollen wir ruhig fortfahren.“ Als das Spiel zu Ende war, folgte ein zwangloser, geselliger Abend, an welchem der General mit seiner bekannten Liebenswürdigkeit und Socialität Theil nahm. Allein schon an dem gleichen Abend während der Reunion folgten Telegramme auf Telegramme, welche dem General selbst keinen Zweifel mehr über seine Ernennung als Chef der Marine aufkommen ließen. Die Mezer Garnison verlor aber in ihm einen Vorgesetzten, welcher durch seine hervorragende Tüchtigkeit und Liebenswürdigkeit in der kurzen Zeit von drei Monaten alle Herzen erobert hat.

Der avisirte Antrag der Abgg. Reiniger, Rutschbach und Dr. Papellier ist jetzt eingebracht worden und hat folgenden Wortlaut: Der Reichstag wolle beschließen: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen: 1) die ursprünglichen Motive des Reichs-impfgesetzes vom April 1874 durch eine gemischte Commission von Verehrern und Gegnern der Impfung, bestehend aus vom Referenten und Correferenten gleichmäßig zum Vorschlage gebrachten Aerzten, Statistikern und Juristen, unter Berücksichtigung aller seit 1874 beigebrachten Thatfachen und Belege einer streng wissenschaftlichen Prüfung zu unterziehen; 2) dieser Commission durch Vermittelung der Bundesregierungen die Uebersichten einer größeren Anzahl deutscher Stadt- und Landgemeinden von den Polizeibehörden resp. von den Gemeindeverwaltungen zustellen zu lassen; 3) die sämtlichen Verhandlungen dieser Commission nach den stenographischen Aufnahmen in Druck zu geben und dieselben mit thunlichster Beschleunigung dem Reichstage vorzulegen. Der Antrag ist unterstützt von Mitgliedern aller Parteien.

Die Erklärung des Kriegsministers in der gestrigen Sitzung der Gewerbeordnungscommission bei der Verathung des Antrags Baumbach u. Gen., welcher den Militärhandwerkern das Arbeiten für Private und den Cantinenwirthschaften, Casinos u. s. w. den Verkauf von Waaren an Private untersagen will, dürfte den Conservativen eine unangenehme Ueber- raschung bereitet haben. Der Kriegsminister hat nur bezüglich der Regelung der Materie im Rahmen der Gewerbeordnung seinen Widerspruch aufrecht erhalten, im Uebrigen aber die Berechtigung der Beschwerden anerkannt und Abhilfe zugesagt, und zwar in sehr viel bestimmterer Weise, als bei der Plenarberatung. Bekanntlich hatten Mitglieder des Centrums, v. Jagern und Genossen, einen in der Hauptsache mit dem Antrage Baumbach übereinstimmenden Antrag gestellt, während die Conservativen ihre Regierungsfreundlichkeit durch absoluten Widerspruch gegen die Anträge documentiren zu müssen glaubten,

Guldigungen in solcher Weise anzunehmen? Ich bin überzeugt, es wird Archie unangenehm sein, wenn Du mit dem jungen Manne nach Hause fährst!“

„Ich habe meine Handlungen selbst zu verantworten, Flora,“ war die stolze Entgegnung. „Wenn Archie eine Klage gegen mich hat, so soll er es mir selbst sagen. Er setzt volles Vertrauen in mich,“ fügte sie sanfter hinzu. „Ich fürchte mich nicht vor seinem Zorne!“

Als die Gesellschaft endlich aufbrach, hob Herr Blair Fräulein Macleod in seinen Phaeton und bot Lord Scholto höflich den Platz an ihrer Seite an.

„Oh bitte, nein,“ lachte Jane, sich zu Lord Scholto wendend, „Herr Blair muß den vorderen Platz einnehmen. Wenn nicht der Eigenthümer neben mir sitzt, welcher im entscheidenden Moment eingreifen kann, würde es mir doch an Muth fehlen, diese lebhaften Pferde zu lenken!“

„Natürlich, heute spiele ich den Groom; und Jenny, hörst Du, an der Ecke, bevor wir in unsere Straße einbiegen, halte an; dort will ich absteigen und noch einen Blick in die Stallungen werfen, bevor ich nach Hause komme!“

„Gut,“ rief Jane, die Zügel ergreifend, und fort ging es in scharfem Tempo; doch gewährte sie bald, daß sie ihre ungetheilte Aufmerksamkeit den feurigen Rossen zuwenden müsse, und selbst Herr Blair sah sich mehrmals genöthigt, mit kräftiger Hand einzugreifen. An der Ecke der Straße, in welcher Lord Scholto wohnte, stieg dieser ab und Blair benützte die Gelegenheit, um auf der Fahrt bis zum Hause dem jungen Mädchen seinen enthusiastischen Dank auszusprechen.

„Wann kommen Sie nach Schottland, Frä. Macleod?“ fragte er zum Schluß.

„Im August, wie ich glaube! Und Sie Herr Blair?“ „Schon demnächst! Blairburg bedarf der Renovirung; ich hoffe, wir begegnen uns dort!“

„Hoffentlich; es wird mich freuen, von Ihren Abenteuern in Australien zu hören. Ach,“ rief sie, als ein von der entgegengekehrten Seite kommender Wagen vor Lord Scholto's Haus anhielt, „da ist ja der Graf!“

Das Verdict der Geschwornen.

Novelle, nach englischem Motiv frei bearbeitet von Max v. Weisenthurm.

(Fortsetzung.)

„Wir haben Ihre Pferde bewundert, Herr Blair,“ mischte sich Lady Scholto in das Zwiegespräch. „Ich wünschte, mein Mann wäre hier, er liebt Pferde so sehr!“

„Milady sind zu gütig! Meine Pferde haben noch wenig Dressur!“

„Bitte, sprechen Sie dies vor Fräulein Macleod nicht aus,“ rief Jda Crawford, „sie besteht sonst darauf, die wilden Rosse zu kutschiren!“

„Es würde mich in der That nichts so sehr amüsiren!“ rief Jane scherzend; sie mochte thun, was sie wollte, sie blieb stets reizend.

„Mich vermöchte nichts so sehr zu beglücken, als wenn sie meine Pferde lenken wollten,“ rief der Eigenthümer derselben mit großer Lebhaftigkeit, „das heißt, wenn ich an Ihrer Seite weilen dürfte, um ein Unglück zu verhüten!“

„Gut — wenn Sie gestatten, fahre ich also heute mit Ihnen zurück,“ rief Jane, die verwunderten Augen nicht beachtend, mit welchen Lady Scholto sie betrachtete. „Wir folgen Deinem Wagen, Flora!“

„Wo denkst Du hin, Jane, das sind nicht Pferde, die sich von Damenhand lenken lassen.“

„O, wenn ich mit Herrn Blair fahre, hat es keine Gefahr!“ lachte Jane muthwillig, denn wenn sie einmal sich etwas in den Kopf gesetzt hatte, so wollte sie es auch ausführen. „Ah, da ist Lady Arguer, ich muß mit ihr sprechen. Kommen Sie, Herr Blair, ich stelle Sie der reizendsten Frau Englands vor,“ sprach sie, sich erhebend.

„Wenn Jane nur nicht so ausgelassen sein wollte,“ bemerkte Lady Scholto zu ihrem Gatten, der eben an sie herangetreten war. „Arthur, denke Dir nur, sie hat thatsächlich den Vorschlag gemacht, mit jenem Herrn Blair in seinem kleinen Phaeton nach Hause zu fahren!“

„Jener Herr Blair!“ wiederholte Lord Scholto, ein schöner, gutmüthiger, leichtlebiger Mann, der viel zu indolent war, um irgend einer von Jane's Launen energisch entgegenzutreten. „Ich dachte, er gefiele Dir so gut, Flora; gestern Abend warst Du ja ganz entzückt von ihm!“

„Ich kann ihn nicht leiden!“ rief sie heftig; „er verliebt sich ganz gewiß in Jane und das wird Archie unglücklich machen!“

„Unfinn, Frauchen,“ entgegnete der Lord, seiner Frau den Arm bietend. „Wenn Jane's Klettereien Archie unglücklich machen könnten, dann müßte er schon schwere Stunden gehabt haben seit der Verlobung!“

„Aber, Arthur, es ist nicht recht von ihr!“

„Nicht recht! Das weiß ich nicht, Liebste. Im Grunde genommen, hat sie ein treues, gutes Herz; Archie weiß das sehr genau und hat nichts dagegen, wenn sie sich harmlos unterhält!“

„Dies ist ihm aber gewiß nicht recht,“ beharrte Lady Scholto. „Denk! Dir nur, Arthur, zu dieser Stunde im Phaeton, mit dem ihr fast gänzlich fremden Herrn Blair durch die Stadt zu fahren!“

Lord Scholto schwieg, denn er mußte sich selbst zugestehen, daß die Sache etwas sonderbar sei.

„Archie wird ganz gewiß böse werden,“ wiederholte seine Frau.

„Weißt Du, was wir thun wollen? Ich werde Blair bewegen, daß er seinen Groom zur Stadt schicke und ich nehme dessen Stelle ein; dann ist Alles gut, Flora!“

„Das wäre allerdings besser, aber ich hoffe, Du werdest mit uns nach Hause fahren, Arthur!“ rief seine Frau traurig.

„Wir folgen Euch oder fahren Euch voran!“

Trotz dem Versprechen ihres Gatten hielt Lady Scholto es für ihre Pflicht, noch einen letzten Versuch zu machen, um Jane's Sinn zu ändern.

„Liebste Jenny,“ sprach sie eindringlich, das Mädchen ein wenig zur Seite ziehend, „ist es nicht klug, Herrn Blair's

wobei sie wie sich jetzt herausstellt, regierungsfreundlicher waren als der Kriegsminister selbst.

Die gesetzgebenden Körperschaften Englands haben in einem Tage die sog. Sprengstoffbill in dreifacher Lesung durchberathen, damit derselben durch die unmittelbar darauf folgende Sanction der Krone Gesetzeskraft gegeben werden konnte. Eine solche Eile war nur, wenn größte Gefahr im Verzuge war zu rechtfertigen. Es ist bezeichnend, daß kein einziges englisches Blatt sich gegen diese Beschleunigung der Sprengstoffbill ausgesprochen hat, ja, daß alle Presseorgane das Vorgehen der Regierung rückhaltslos billigen, indem sie den bitteren Ernst der Nothlage erkennen. Die Bill verfügt die Bestrafung von Personen, welche der Verursachung einer Leben und Eigenthum gefährdenden Explosion schuldig befunden werden, selbst wenn kein Schaden dadurch angerichtet worden, mit lebenslänglicher Zuchthausstrafe. Jedweder Versuch, eine Explosion zu versuchen oder das Fabriciren oder Halten von Sprengstoffen zu verbrecherischen Zwecken, selbst wenn keine Explosion statifindet, wird mit 20 Jahren Zuchthaus bestraft. Auf die Anfertigung oder den Besitz von Sprengstoffen unter verdächtigen Umständen steht 2- bis 14jährige Einsperrung, verknüpft mit harter Arbeit. Wer durch Geld Beschaffung der notwendigen Räumlichkeiten, sowie des Materials u. s. w. der Fabrication und dem Verschleiß von Sprengstoffen zu verbrecherischen Zwecken Vorschub leistet oder als Helfershelfer bei einer Explosion oder einem Explosionsversuche figurirt, wird ebenso streng bestraft, als der eigentliche Verüßer einer verbrecherischen Explosion. Die übrigen Bestimmungen der Vorlage erhöhen die Gewalten der richterlichen Organe bei der Vernehmung von Zeugen, ermächtigen zur Verhaftung von Zeugen, welche sich ihrer Vernehmung durch die Flucht entziehen wollen, und gestatten die Vornahme von Recherchen nach Sprengstoffen an Bord verdächtiger Schiffe und in den Wohnungen verdächtiger Personen. Das Gesetz wird die officiële Bezeichnung „Explosive Substances Act, 1883“ führen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. April. Der Präsident v. Lesegow eröffnet die Sitzung um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Geh. Rath Bödiker.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung theilt der Präsident mit, daß die Nachrichten von den schweren Schäden, welche der Eisgang der Weichsel und Mogat verursacht, ihn veranlaßt hätten, von den in seinen Händen noch befindlichen Liebesgaben für die Rheinprovinz die Summe von 500 Mk. vorläufig einem Comité zu übergeben, welches sich in Danzig gebildet habe. Wenn auch die Verwendung, so fügt der Präsident hinzu, nicht mit den ausdrücklich ausgesprochenen Wünschen der Geber übereinstimme, so liege sie doch in den Intentionen derselben. Er hoffe, daß der Reichstag sein Verfahren billigen werde. (Zustimmung.)

Abg. Richter hält sich für verpflichtet, dem Präsidenten noch ausdrücklich seinen Dank für die Bereitwilligkeit auszusprechen, mit der er sich zur sofortigen Hilfe bereit erklärt habe. Es sei zur Zeit noch unmöglich, die Höhe des Schadens zu übersehen, da das Wasser sich noch nicht verlaufen habe; aus dem Auftrufe des Comitées aber gehe hervor, daß schleunige Hilfe nothwendig sei. Er hoffe, daß der Präsident bereit sein werde, noch weitere Mittel zu gewähren, damit die Verunglückten sehen, daß die Vertreter des Volkes auch für sie ein warmes Herz haben.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Geschäftsordnungs-Commission über die Frage, ob das Mandat des Abg. Ackermann durch seine Ernennung zum sächsischen Geh. Hofrath für erloschen zu erklären sei. Die Commission (Berichterstatler Abgeordneter Dr. Porfch) beantragt, das Mandat für nicht erloschen zu erklären.

Das Haus genehmigt den Antrag der Commission und setzt alsdann die zweite der Gewerbeordnungs-Novelle fort.

§ 57a wird angenommen. Derselbe lautet: „Der Wander-Gewerbeschein ist in der Regel zu versagen: 1) wenn der Nachsuchende noch nicht großjährig ist; 2) wenn er blind, taub oder stumm ist, oder an Geisteschwäche leidet.“

Als § 57b hat die Commission folgenden neuen Paragraphen vorgeschlagen:

„Der Wander-Gewerbeschein darf außerdem nur dann verweigert werden: 1) wenn der Nachsuchende ein oder mehrere Kinder besitzt, für deren Unterhalt und, sofern sie im schulpflichtigen Alter stehen, für deren Unterhalt nicht genügend gesorgt ist; 2) wenn er im Inlande einen festen Wohnsitz nicht hat; 3) wenn er mit Zuchthaus oder Gefängniß von mindestens 6 Wochen bestraft ist, und seit Verbüßung der Strafe 3 Jahre noch nicht verfloßen sind, oder 4) wenn er wegen Verletzung der auf den Gewerbebetrieb im Umherziehen bezüglichen Vorschriften im Laufe der letzten 3 Jahre wiederholt bestraft ist.“

Abg. Dr. Baumbach beantragt: 1) die Nr. 1 zu streichen, 2) der Nr. folgende Fassung zu geben:

„oder wegen strafbarer Handlungen aus Gewinnsucht, gegen das Eigenthum, gegen die Sittlichkeit, wegen vorsätzlicher Angriffe auf das Leben und die Gesundheit der Menschen, wegen vorsätzlicher Brandstiftung, wegen Zuwiderhandlungen gegen Verbote oder Sicherungsmaßregeln, betreffend Einführung oder Verbreitung ansteckender Krankheiten oder Viehsuchen, zu Gefängniß von mindestens 3 Monaten verurtheilt ist, und seit Verbüßung der Strafe 3 Jahre noch nicht verfloßen sind.“

3) event. in der Nr. 3 der-Commissions-Vorschläge statt „sechs Wochen“ zu setzen „drei Monate.“

Abg. Meibauer findet es bedenklich, wenn die Vorlage gewissermaßen eine Prämie auf die Kinderlosigkeit der Hausirer setze; außerdem empfiehlt Redner den Antrag Baumbach.

Abg. v. Kleist-Regow behauptet dagegen, daß die Nr. 1 der Commissions-Vorschläge dringend nothwendig sei, da die Hausirer die Sorge für Weib und Kind gewöhnlich auf die Gemeinde abzuwälzen pflegen.

Abg. Stolle (S. D.) empfiehlt den Antrag Baumbach, der Reg.-Commissar Geh. Rath Bödiker die Commissions-Vorschläge, welche die Vorschläge der Regierung wesentlich gemindert haben.

Abg. Walter (F.) befürwortet im Interesse der Humanität den Antrag Baumbach; derselbe gehe von der Absicht aus, daß der Verbrecher wohl bestraft, nicht aber nachher, wenn er Lust zur Arbeit habe, der unbedingten Erwerbslosigkeit und dadurch auch seine Familie dem Mangel und Elende preisgegeben werde.

Abg. v. Schalscha (Centr.): Nur böswillige und konfuse Beamte würden die Bestimmung der Nr. 3 auch auf solche Personen anwenden, welche wegen leichterer, nicht ehrenrühriger Vergehen bestraft worden seien. Solche Beamte würde es allerdings immer einzeln geben, wenn wir ein Ministerium v. Minnigerode, v. Krrdorff, Hänel oder Hafenclever hätten. (Heiterkeit.) Man müsse auch hier dem Ermessen der Polizeibehörde vertrauen, daß die Bestimmungen des § 57 nicht rigorös angewendet würden.

Abg. Büchtemann tritt dieser Ausführung entgegen. Der Antrag Baumbach halte lediglich das gegenwärtig geltende Recht aufrecht; man wolle nicht das Schicksal einer ganzen Klasse von Gewerbetreibenden lediglich dem Wohlwollen der Polizei überlassen, sondern das discretionäre Ermessen derselben möglichst beseitigen. Zu scharfe Bestimmungen führten stets zu Umgehungen und das sei bedenklicher als einzelne etwas zu weit gehende Freiheiten.

Abg. v. Köller ist überzeugt, daß von den allerdings scharfen, aber nothwendigen Bestimmungen des § 57b von der Polizei nur in seltenen Fällen Gebrauch gemacht werde; die Behörden würden es sich vielmehr angelegen sein lassen, strebsamen Leuten zu helfen und sie nicht in ihrem Erwerbe zu stören.

Nachdem Abg. Dr. Baumbach seinen Antrag kurz gerechtfertigt, wird zunächst die Nr. 1 des § 57b mit Stimmengleichheit (142 gegen 142 Stimmen) abgelehnt, der Antrag Baumbach also angenommen; darauf wird der Antrag Dr. Baumbach, welcher der Nr. 3 eine andere Fassung geben will, ebenfalls mit Stimmengleichheit (143 gegen 143) abgelehnt.

Den § 58: „Der Wandergewerbeschein kann zurückgenommen werden wenn sich ergibt, daß eine der im § 57, Ziffer 1 bis 4, § 57a 57b bezeichneten Voraussetzungen entweder zur Zeit der Ertheilung desselben bereits vorhanden gewesen, der Behörde aber unbekannt geblieben, oder erst nach

Ertheilung des Scheines eingetreten ist“, beantragen die Abgg. Dr. Baumbach und Genossen, zu streichen.

Abg. Dr. Baumbach befürwortet den Antrag, Abg. Richter beantragt, in demselben die Worte zu streichen, wonach der Schein entzogen werden kann, wenn ein Vergehen von Ertheilung stattgefunden hat. Beide Anträge werden nach kurzer Discussion abgelehnt und § 58 in der Commissionsfassung angenommen.

Den § 59 beantragt die Commission wie folgt zu fassen: „Eines Wandergewerbescheins bedarf nicht: 1) wer selbstgewonnene oder rohe Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, des Garten- und Obstbaues, der Geflügel- und Bienenzucht, sowie selbstgewonnene Erzeugnisse der Jagd und Fischerei feilbietet; 2) wer in der Umgegend seines Wohnorts bis zu 15 km. Entfernung von demselben selbstverfertigte Waaren, welche zu den Gegenständen des Wochenmarkterverkehrs gehören, feilbietet, oder gewerbliche Leistungen, hinsichtlich deren dies Landesgebrauch ist, anbietet; 3) wer selbstgewonnene Erzeugnisse oder selbstverfertigte Waaren, hinsichtlich deren dies Landesgebrauch ist zu Wasser anfährt und von dem Fahrzeuge aus feilbietet; 4) wer bei öffentlichen Festen, Truppenzusammenziehungen oder andern außergewöhnlichen Gelegenheiten mit Erlaubniß der Ortspolizeibehörde die von derselben zu bestimmenden Waaren feilbietet. Die Landesregierungen können in weiterem Umfange den Gewerbebetrieb im Umherziehen mit Gegenständen des gemeinen Verbrauchs ohne Wandergewerbeschein innerhalb ihres Gebiets gestatten.“

Abg. Dr. Papellier schlägt folgende Fassung der Ziffer 1 vor: „Wer Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, des Garten- und Obstbaues, der Geflügel- und Bienenzucht, der Jagd und Fischerei aufkauft oder feilbietet.“

Abg. Kaiser-Freiburg will noch folgenden Zusatz der Nr. 1 geben: „oder wer selbstproduzirte Waaren in eigener Person feilbietet oder durch Familienangehörige feilbieten läßt.“

Das Haus vertagt die Discussion hierüber bis Donnerstag.

Marine.

Kiel, 11. April. Die Corvette „Luise“ wurde heute in Danzig außer Dienst gestellt. — Briefsendungen u. s. für die Corvette „Nymphen“ sind zu dirigiren: bis zum 13. d. M. nach Genua — letzte Post 14. Vormittags 8 Uhr 20 Min. aus Berlin via Hof — München — Verona — vom 14. d. M. ab und bis auf Weiteres nach Malta.

Am 28. d. M. findet der Schluß der Vorträge an der Marineakademie statt. Während der Sommermonate Mai bis Ende September treten die zur Akademie als Schüler commandirten Offiziere in den praktischen Dienst zurück und werden den in Dienst gestellten Schiffen oder der Torpedo-Abtheilung überwiesen. Zu der gestern begonnenen Cadetten-eintrittsprüfung haben wiederum so viele Meldungen stattgehabt, daß vielleicht nur die Hälfte der Aspiranten und von diesen vorzugsweise die Abiturienten als Cadetten zur Einstellung gelangen werden.

Wie die „Danz. Ztg.“ von unterrichteter Seite erfährt, beabsichtigt das Marine-Offiziercorps, dem ehemaligen Chef der Admiralität, General und Admiral v. Stosch, als Zeichen der Dankbarkeit und Anhänglichkeit eine Ehrengabe zu überreichen, wie dies in gleicher Weise beim Scheiden der verstorbenen Admirals, Prinz Albrecht von Preußen, Reichs- u. Ueber die Form dieses Ehrengescheus ist noch keine Entscheidung getroffen, zunächst soll ein Comité niedergelegt werden, welches in der Sache Vorschläge zu machen hat. — Das dem Prinzen Albrecht seiner Zeit gemachte Geschenk besteht in einer kunstvoll gearbeiteten Silberssäule, mit den Emblemen der Marine und einer Widmung des Offiziercorps versehen. Das einen hohen Werth repräsentirende Kunstwerk wurde bekanntlich durch Testament des Prinzen der Marine vermacht und schmückt gegenwärtig die Festschule des hiesigen Marineakademiegebäudes.

Kiel, 8. April. Eine besonders rege Thätigkeit hat nach der „Wef.-Z.“ unsere Marineverwaltung in den letzten Jahren der Neuaufnahme unserer Küstengewässer gewidmet, in welchen bis vor einem Jahrzehnt, und theilweise sogar bis in die neueste Zeit, nach veralteten englischen oder dänischen Karten navigirt wurde. Gegenwärtig kann die Aufnahme als durchgeführt betrachtet werden, obwohl bei der Natur unserer

„Lord Ivor? Ich hoffe, er wird nicht böse sein, Fräulein Macleod; niemals könnte ich es mir verzeihen, wenn ich Ihnen Unannehmlichkeiten bereitet hätte!“

Jane blickte Blair stolz an, dieser sprang aus dem Wagen und bot ihr die Hand, um ihr beim Aussteigen behilflich zu sein. Im selben Augenblick sah Lord Ivor, welcher in seinem Wagen sitzend die Zeitung gelesen hatte, auf und gewahrte Herrn Blair mit seiner Gefährtin. Jane entfärbte sich etwas, denn fürchtete sie auch nicht, daß der Graf ernstlich zürnen würde, so liebte sie ihn doch zu innig, als daß sie ihm absichtlich wehe gethan hätte, und im Grunde des Herzens wünschte sie jetzt nichts sehnlicher, als daß sie nicht mit Herrn Blair gefahren wäre.

Doch sie war ein stolzes Mädchen und die Worte Blair's, er hoffe, ihr keine Unannehmlichkeiten bereitet zu haben, veranlaßten sie, ihr wirkliches Gefühl zu maskiren und viel herzlicher von ihm Abschied zu nehmen, als sie es gethan hätte, wenn Lord Ivor nicht zugegen gewesen wäre. Sie wollte dem Fremden zeigen, daß sie sich vor ihrem Verlobten nicht fürchte. —

„Ach, Archie — Du bist's! Sind diese Pferde nicht reizende Geschöpfe? Ich habe sie kutschirt den ganzen Weg vom botanischen Garten herein, nicht wahr, Herr Blair?“

Herr Blair verneigte sich lächelnd, sprach die Hoffnung aus, daß Lord Ivor sich wohl befinden, ergriff Jane's dargebotene Rechte und schwang sich auf seinen Wagen, während Jane Macleod, von dem Grafen gefolgt, in das Haus trat.

3. Kapitel.

Sand in die Augen gestreut.

Jane Macleod ging über die breite, eigene Stiege geraden Weges in Lady Sholto's Boudoir, schweigend schritt der Graf hinter ihr. Obgleich es warm war, brannte Feuer im Kamin, doch die Fenster standen offen und ließen den herrlichsten Blumenbust im das Gemach bringen. Fräulein Macleod trat zu dem offenen Kamin und stand schweigend an den Marmor-

sims gelehnt; mit unmuthiger Geberde wendete sie sich plötzlich an ihren Verlobten:

„Nun, Archie?“

„Nun, Jane!“

„Weshalb blickst Du denn so ernst drein? Bist Du mir böse?“

„Glaubst Du, daß ich Ursache dazu hätte?“

„Ursache? Natürlich nicht, gewiß nicht; welche Ursache sollte ich Dir gegeben haben?“

„Wenn Du es nicht selbst weißt, dann kann ich es Dir nicht sagen,“ entgegnete er ernst.

„Was habe ich denn verbrochen?“ rief Jane Macleod mit komischem Pathos.

„Jane, sprach er traurig, „glaubst Du, daß es passend für Dich sei, die Pferde jenes Dir nahezu glänzlich fremden Mannes zu leiten?“

„Passend!“ rief sie hochmüthig. „Ich kann wirklich kein Unrecht darin entdecken!“

„Du spielst mit mir, Jane!“ rief er miszmüthig. „Verjudge es, durch einige Minuten ernsthaft zu sein. Du wußtest ganz gut, daß, obgleich ich selten Einsprache erhebe gegen Deine Handlungswiese, dies mir unmöglich zuzagen könne!“

Jane antwortete nicht, sie warf die Lippen stolz auf. „Weshalb hast Du es gethan, Jane?“ Es wäre Deiner unwürdig, wollte ich annehmen, daß Dein Beweggrund war, mir Schmerz zu bereiten!“

„Wenn Du dies einsehest, läßt Du mir wenigstens Gerechtigkeit wiederfahren. Ich that es, ich weiß selbst nicht recht weshalb; pour passer le temps, um so charmanter Pferde zu lenken!“

„Sie ließ sich mit grazioser Nonchalance in einen Fauteuil gleiten und blickte halb lächelnd empor.

„Aber Jane,“ rief der Graf, „ist es denn möglich, solche Dinge so weit zu treiben?“

„Oh bitte, erpore Dir eine Strafpredigt über das Laster des Kokettirens! Zu spät dazu! Du wußtest, daß ich eine Kokette sei, bevor Du um mich anhieltest; wenn Dir mein

Wesen unangenehm ist, so hättest Du Dir dies früher überlegen sollen!“

Eine momentane Pause entstand, dann sprach Lord Ivor mit einem Gemisch von Schmerz und Aerger: „Ich liebe Dich zu sehr, Jenny, um Dein Wesen, wie Du es nennst, unangenehm zu finden; ich vertraute Dir unbedingt, doch Du kannst zu weit gehen, und ich bin überzeugt, daß Du mir nicht absichtlich wehe thun willst!“

„Aber es handelt sich ja nur um eine Kleinigkeit, Archie! Du widersprichst Dir selbst, sagst in einem Athem, daß Du mir blind vertraust und zürnst mir doch ob dieser unbedeutenden Ursache!“

„Es ist nicht so ganz unbedeutend, Jane; ich will nicht, daß meine Braut mit einem ihr wie mir gleich fremden Menschen in den Straßen umherfährt.“

„Du willst nicht!“ Ein eigenthümlicher Ton!“

„Wirklich?“ rief er zornig. „Es schmerzt mich, wenn mein Ton Dir nicht recht behagt, doch in diesem Punkte mußst Du mir folgen!“

„Folgen!“ wiederholte Jane.

„Hör' mich an, Jenny,“ fuhr er sanfter fort. „Du hast mich doch gewiß zu lieb, um meine Wünsche gar nicht zu berücksichtigen!“

„Wenn Deine Wünsche vernünftig sind, wirst Du mich stets bereit finden, sie zu erfüllen. Aber ich will nicht von ein unartiges Kind behandelt werden, dem man befiehlt, Dies und Jenes zu thun!“

Er ließ ihre Hand los und wendete sich ärgerlich ab.

„Was hast Du gegen Herrn Blair einzuwenden?“ sagte sie nach einer Pause.

„Gar nichts, was seine Persönlichkeit betrifft. Ich finde nur, daß Du als meine erklärte Braut weder seine, noch eines anderen Mannes Huldigung anzunehmen hast.“

„D gütiger Himmel! Ich glaube gar, Du willst mir eine Rede halten über die Ehefrau!“ Dann aber trat sie dicht an ihn heran und legte ihre kleine Hand auf seinen Arm.

(Fortsetzung folgt.)

Küstengewässer ein definitiver Abschluß nie zu erreichen ist. Da die Meerestiefe an der Ostküste hinsichtlich ihrer Tiefenverhältnisse als stabil angesehen werden können, bedürfen dieselben nur in größeren Zeiträumen einer Revision. Kanonenboot „Delphin“ war zuletzt im Sommer 1879 mit einer solchen betraut und es erstreckten sich die von dem Corvetten-Capitän Hoffmann geleiteten Arbeiten damals hauptsächlich auf die Aufnahme des Greifswalder-, Bodstedter- u. Saaler-Boddens, des Breilings (seeräuberisches Binnenwasser an der mecklenburgischen Küste zwischen Warnemünde und Postock) und der Schlei. Dagegen sind die Küsten der Nordsee durch ihre sandige Beschaffenheit, die heftigen Strömungen und sonstigen Einwirkungen der Gezeiten, die schlickhaltigen Wasser der einmündenden großen Ströme und die zerstörende Wirkung häufiger Stürme und zeitweiliger Sturmfluthen fortgesetzten Veränderungen unterworfen, so daß alljährlich partielle Neuaufnahmen vorgenommen werden müssen. Seit mehreren Jahren ist das Kanonenboot „Drache“ mit denselben betraut gewesen und auch in diesem Jahre ist das Fahrzeug unter dem Commando des Corvetten-Capitän Holzhauer zu gedächtem Zweck in Wilhelmshaven in Dienst gestellt. Auf Grund dieser Aufnahmen werden seitens des hydrographischen Amtes der Admiralität Seefarten construiert, welche sich durch Zuverlässigkeit und vorzügliche Ausführung auszeichnen und welche auch durch den Buchhandel zu beziehen sind.

Danzig, 10. April. Nach beendeter Ausrüstung verließ heute Morgen die Segelfregatte „Niobe“ die hiesige Werft. Das genannte Schiff geht zunächst nach Kiel und nimmt dort die Armierung an Bord.

Lothales.

* Wilhelmshaven, 12. April. Wie wir hören, haben sich hier am Orte 3 Festschulen als Töchter der Reichs-Oberfestschule in Magdeburg gebildet, welche es sich als Aufgabe gemacht haben, durch Sammlung freiwilliger Beiträge, sowie aus dem Erlöse von gesammelten Cigarrenabschnitten, Flaschenstopfen, Staniolabschnitten, Papierabschnitten u. dergleichen zu errichten. Welche Bedeutung bereits diese Festschulen im ganzen Vaterlande erreicht haben, geht daraus hervor, daß eine uns vorliegende Mitgliedsliste bereits die Nr. 199,040 trägt, was bei dem niedrigen Jahresbeitrage von nur 30 Pfennigen, sowie dem guten gemeinnützigen Zwecke dieser Institute erklärlich ist. Wünschen wir den Festschulen für ihre Mähen reichen Erfolg, so wird auch das Ziel, dem sie zustreben, nicht mehr fern sein.

* Wilhelmshaven, 12. April. Ein seltenes Stück Vieh erstand der Schlachtermester Harbort hier (Neuhappens) durch den Kauf eines Schafes in dem bedeutenden Gewichte von 1525 Pfund. Das Thier wurde auf der Besitzung des Hrn. Anton Müller zu Minenhof gemästet und erreichte einen derartigen Umfang, daß es nicht durch dieselbe Stallthüre ins Freie geführt werden konnte, durch welche es im vorigen Herbst seinen Eingang hielt.

Wilhelmshaven. Im „D. C.“ befindet sich eine Anforderung zur Bildung einer ostfriesischen Filiale des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, unterzeichnet E. Graf Knyphausen, v. Niebelschütz, Klinkenberg, Dr. Petersen, J. H. Taaks, Stöling, Fährbringer.

† Velfort, 12. April. Gestern fand im Hotel zum Banter Schlüssel der Abtanzball der Schüler des Herrn v. d. Hey statt, wozu sich viele Gäste von hier und Wilhelmshaven eingefunden hatten. Die Leistungen der Schüler und Schülerinnen wurden von den Anwesenden durchaus lobend anerkannt. Hieran schloß sich ein amüsantes Tanzkränzchen für Erwachsene, welches erst spät seine Beendigung finden konnte. Wie verlautet, beabsichtigt Herr v. d. Hey im nächsten Winter einen neuen Kursus in Velfort zu arrangiren.

Aus der Umgegend und der Provinz.

? Sengwarden. Für den krankheitshalber beurlaubten und am 1. Mai d. J. in den Ruhestand tretenden bisherigen Hauptlehrer an unserer Schule und Organisten Hrn. Gramberg wird der vom Oberschulcollegium designirte Herr von Seggern aus Althundorf die hiesige Hauptlehrer- und Organistenstelle übernehmen.

Emden, 9. April. Vorgestern tagte auf dem Rathhause eine Commission in Betreff der Canalvorlage. Vertreten waren: Leer durch drei Deputirte (Senator Voets, Kaufmann Heitmann und Baurath Claudis), Papenburg durch zwei (Bürgermeister Richard und Frerichs), Emden durch die Herren Fährbringer, Brons, Wiggers, Jhnen, van Nensen, Dannenberg, Suadicani, Dreesmann-Penning und Tito. Die Versammlung beschloß, eine Denkschrift über die Canalvorlage und Emschäfen auszuarbeiten, welche gemäß des Beschlusses des Dortmunder Exekutivcomitees für den Rhein-Ems Canal zur Widerlegung der Gegner den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses mitgetheilt werden soll.

Hannover, 9. April. Aus Berlin, 7. April, wird dem „S. C.“ geschrieben: Gestern hat die Wahlprüfungscommission

des Reichstags über den Protest entschieden, der seinerzeit gegen die Wahl im 17. hannoverschen Reichstagswahlkreise (Harburg etc.) eingebracht war. Der Protest ist, da seine Hauptpunkte betreffs des Wahlergebnisses völlig irrelevant, verworfen und damit die Wahl Postelmann's-Tostedt für gültig erklärt worden. Das Plenum des Reichstags wird diese Entscheidung einfach genehmigen.

Papenburg, 11. April. Der hiesige nautische Verein hat an das Abgeordnetenhaus eine Petition gerichtet, in der die bringende Bitte ausgesprochen wird, dem von der kgl. Staatsregierung vorgelegten Entwurf eines Gesetzes, betr. den Bau eines Schiffahrts-Canals von Dortmund über Hengstenburg, Münster, Bevergern, Neudörpen nach der unteren Ems zur Verbindung der Industriezentren Rheinland und Westfalen mit den Emschäfen die verfassungsmäßige Genehmigung zu ertheilen.

Bremen. Im Auswandererschuppen am Bahnhofe fand ein Beamtter vorgestern eine Summe von 50 M. Der Fund wurde möglichst unter den Auswanderern bekannt gegeben und es dauerte auch nicht lange, so meldete sich eine Plätterin aus Bielefeld, welche mit einem älteren Deutsch-Amerikaner auswandern will, als Eigenthümerin. Es wurde selbstredend von ihr verlangt, daß sie den Verlust auf irgend eine Weise wahrscheinlich mache und in Folge dessen erschien ihr Begleiter und erklärte, daß er dem Mädchen 60 M. geliehen habe. Da seine Angaben den Eindruck der Wahrheit machten, so übergab man ihm die 50 M. Nach einer Stunde erschien aber eine Auswandererfrau und lieferte den Beweis, daß sie die Besitzerin des Geldes gewesen sei. Die Polizei ließ jetzt den Deutsch-Amerikaner und seine Begleiterin verhaften und sorgte dafür, daß zunächst die rechtmäßige Besitzerin wieder ihr Geld zurück erhielt. Die Plätterin und ihr väterlicher Freund, der übrigens ein Vermögen von 11—12,000 M. in amerikanischem Gelde bei sich trug, blieben in Haft. Die Erstere hat bereits eingeräumt, daß sie von dem Alten zum Betrüge angestiftet sei. Sie hat kein Geld verloren und auch von dem Alten keine 60 M. erhalten. Darnach handelt es sich um einen verabredeten Betrug.

Vermischtes.

— Hamburg. Hinsichtlich des Termins zur Fortsetzung der im vorigen Monate abgebrochenen Verhandlungen über den Untergang der Cimbria ist von dem Präsidenten des Seeraths bisher noch keinerlei Beschluß gefaßt, da derselbe von dem Eintreffen gewisser Berichte abhängt, deren Eingang nicht mit Sicherheit vorher zu bestimmen ist.

— Bilder aus der Vogelperspektive. Der Luftschiffer Capitän Morton hat einen Ballon für die Eigenthümer des Londoner illustrierten Journals „Pictorial World“ gebaut. Es wird beabsichtigt, eine Reihe von Ballonfahrten in dem Vereinigten Königreich und im Auslande zu machen, wobei der Luftschiffer erfahrene Artisten begleiten werden; Die Resultate, sowie eine detaillierte Schilderung jeder Reise wird in „Pictorial World“ erscheinen. Die Eigenthümer haben auch Arrangements für eine Reihe von Experimenten in der Ballon-Photographie getroffen, und man hofft, eine Anzahl von Ansichten der Erde, aufgenommen von der Gondel eines Ballons, zu erlangen.

— Eine Verlobungsanzeige, die letzter Tage in den Zeitungen erschien, erzählt einen kleinen Roman. Die Tochter der Witwe des Geheimrath Vorfig hat sich mit dem Privatdozenten Herrn Dr. Götz Martius verlobt. Der beneidenswerthe Bräutigam war Hauslehrer bei der Familie Vorfig, und da fand sich Herz zum Herzen. Die Millionärin hatte sonst nichts gegen die Wahl ihrer Tochter einzuwenden, als daß der Glückliche zunächst noch ein wenig zu jung sei und ferner sich erst eine seinen Fähigkeiten entsprechende Stellung erringen solle. Da gings denn an die Arbeit. So viel Stunden hatte der Tag garnicht, als der junge Mann zum Studiren brauchte, und so viel Wissenschaft verschloffen selbst die berühmten „sieben Bücher“ nicht, als er sich aufzunehmen ein heißes Bestreben an den Tag legte. Und nachdem Herr Dr. Götz Martius Privatdozent in Bonn geworden ist, erfolgte die offizielle Proclamation der Verlobung.

— In dem Etablissement der Actiengesellschaft „Wefer“ in Bremen befinden sich gegenwärtig für die Kaiserliche Marine zwei Panzerkanonenboote im Bau, die ganz aus Stahl und nach anderen Modellen gebaut werden, als die bisher von der Gesellschaft „Wefer“ gelieferten Panzerboote.

— Kassel, 10. April. Eine grelle Beleuchtung dafür, mit welcher Hofsicht und Leichtfertigkeit manche Menschen das Leben und Gut aufs Spiel setzen, liefert die Verhandlung gegen den Fuhrmann Louis Noll aus Hessa, welcher wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes angeklagt war. Am 9. December v. J., Abends 9 Uhr, als der Waldbäppler Zug bereits in Sicht war, wollte Noll mit seinem mit Kohlen beladenen Wagen die bereits geschlossene Ueberfahrt auf dem Bahnhofe zu Fürstentagen noch passiren. Die Bahnwärterin suchte ihn zurückzuhalten angesichts der drohenden Gefahr,

Noll schlug aber auf die Pforte blindlings ein, fuhr zu und demolirte die Barriere. Er befand sich noch mitten auf dem Gleise, als der Zug heranbrauste, und um ein Haar hätte die Locomotive Mann und Fuhrwerk zermalmt. Die geängstigte Frau stürzte mit dem Nothsigale in der Hand dem Zuge entgegen, während andere Leute rasch die jenseitige Barriere wieder öffneten, und es den vereinten Anstrengungen gelang, das Fuhrwerk noch kurz vor dem Einfahren des Zuges von dem Gleise zu schaffen, so daß glücklicherweise ein Unfall nicht entstand. In Anbetracht der Schwere des Falles erkannte der Gerichtshof auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

— Herr Poststempel. Dieser Tage lief beim Frankfurter Postamt ein kleines Paketchen aus Jerusalem mit der sonderbaren Adresse: „Herrn S. A. R. Poststempel in Frankfurt a. M.“ ein. Dies Paketchen enthielt wahrscheinlich eine werthlose Kleinigkeit, für welche der Absender von dem Empfänger eine schöne Gegenleistung in Geld erwartete. Diese verhängte Vettelei wird ziemlich umfangreich betrieben, die Unternehmer verschaffen sich aber die Adressen aus den Zeitungsbelegen für öffentliche Sammlungen. In irgend einem deutschen Blatte hat nun der Absender jenes Pakets in einem Spendenverzeichnis gefunden „S. A. R. Poststempel Frankfurt“; der Herr Poststempel muß also wohl ein großer Wohlthäter sein, denkt der Paketversender, und versucht sein Glück auch einmal bei diesem.

— Ersparne Quittungen. Paris, 6. April. Gestern wurden zwei Beamte des Telegraphenamtes der Avenue de Friedland, Treve und Poyuet, verhaftet. Dieselben hatten eine große Anzahl von langen, also theuren Depeschen in den Papierkorb geworfen und das Geld in ihre Taschen gesteckt. Sie gaben sich den Anschein, als schrieben sie die Depeschen in das Register ein, und da, seit eine Depeschen-Quittung mit 10 Cent, bezahlt werden muß, viele Personen sich deren keine mehr geben lassen, so blieb von den unterschlagenen Telegrammen keine Spur übrig. Die Sache kam heraus, weil man infolge der vielen eingelaufenen Klagen das betreffende Telegraphenamt hatte scharf überwachen lassen. Unter den unterschlagenen Depeschen befand sich auch eine des Sekretärs der japanischen Gesandtschaft. Sie war von hoher Wichtigkeit und hatte 233 Frs. gekostet.

— Würzburg. In ganz Unterfranken grassiren jetzt die Mäsen in bedrohlicher Weise. Im Laufe des März sind daran hieselbst 239 Kinder gestorben und immer noch ist die Sterblichkeit sehr hoch. In Ditzheim a. d. Rhön (Städtchen mit 6500 Einwohnern) liegen ca. 800 Kinder krank; in Schweinfurt ist seit vorgestern die Krankheit, die sich sprungartig im Lande verbreitet, sehr heftig aufgetreten, an einem Tage erkrankten in einer einzigen Volksschulklasse 41 Schüler. Ueberall werden die Schulen geschlossen und Vorkehrungen getroffen; unsere Provinz ist und bleibt einstweilen die einzig getroffene.

— Gerresheim, 7. April. Ein schweres Unglück hat eine hiesige geachtete Familie in namenlose Trauer versetzt. Ein Kind dieser Familie, ein Knabe von 12 Jahren, war, schreibt man dem „Düsseld. Volksblatt“, geistig zurückgeblieben. In der vergangenen Nacht war die Mutter des Kindes durch dessen Zustand genöthigt, bei ihm zu wachen. In einem günstigen Moment scheint der körperlich wohl gediehene Knabe seiner Mutter entschlüpft und in den Garten gelangt zu sein, wo er sich in die an dem Garten vorbeifließende und an dieser Stelle gerade tiefe Düssel gestürzt hat. Die nacheilende Mutter hat ihn ohne Zweifel retten wollen, ist aber bei diesem Versuch selbst umgekommen. Durch die Abwesenheit seiner Frau beunruhigt, suchte der Gatte nach ihr, aber vergebens; er weckte seine Nachbarn, und einer von diesen fand die beiden Leichen; die Mutter hielt noch krauphaft das Kind umschlungen.

— Aus dem amerikanischen Eheleben. Bezeichnend für die Gewohnheiten eines amerikanischen Ehemanns ist folgende einem dortigen Blatte entnommene Anekdote. Einem Gentleman kam vor Kurzem der etwas ungewöhnliche Einfall, seiner Frau eine angenehme Ueberraschung zu bereiten und den Abend, statt im Club, im Schoße seiner Familie zubringen zu wollen. Er hatte sich nach dem Souper kaum behaglich zurechtgesetzt und seinem Vorhaben Worte geliehen, als ihn seine Frau fragte, ob seine Freunde seiner überdrüssig geworden seien und er deshalb beschloßen habe, die nähere Bekanntschaft seiner Familie zu machen. Die Schwiegermutter richtete die Frage an ihn, ob sein Credit erschöpft sei und er deshalb zu Hause bleiben müsse. Die Dienstmagd fragte, ob er unwohl sei und trug sich an, einen Thee zu kochen. Dann kam ein Nachbar und erkundigte sich besorgt, ob er in irgend einer Fatalität stecke und dem Gesetze auszuweichen habe. Alldies spielte sich innerhalb 10 Minuten ab, denn genau eine halbe Stunde nach seinem ominösen Entschlusse saß er, wie gewöhnlich, in seinem Club.

New York, 8. April. In Grenville (Texas) kamen bei dem Einsturz eines Hotels, welches dabei in Brand gerieth, vierzehn Menschen ums Leben. Der Einsturz wird der Entzündung von Pulver im Souterrain zugeschrieben.

Submission.

Die Lieferung von 705000,00 kg. Cement für die Bauten des hiesigen Marine-Etablissements soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf **Mittwoch, den 25. April ds. Js., Nachm. 5½ Uhr,** im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Lieferung von 705000,00 kg. Cement“ portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke

gegen Mk. 0,15 für den Bogen und gegen Mk. 1 für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 9. April 1883.
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.
Donnerstag, den 19. April, Vormittags 11 Uhr

sollen die nördlich und südlich des Ems-Jade-Kanals verbleibenden Reststücke der ehemals Renken'schen Hünslingsstelle am Banter Deich von 0,82 ha (mit dem Geschäft) und 0,55 ha Flächeninhalt zum Verkauf resp. zur Verpachtung auf 3 Jahre ausgeteilt werden. Bie-

tungslustige wollen sich beim Renken'schen Hause einfinden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher nebst dem Plane im Bureau für den Bau des Ems-Jade-Kanals (Königsstraße 46, Eingang von der Kronprinzenstraße) eingesehen werden.

Die Weißbietenden auf den Ankauf der Grundstücke haben im Termin eine Bietungs-Cautions von 300 Mk. zu erlegen.

Wilhelmshaven, 11. April 1883.
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Gesucht
eine tüchtige Arbeiterin, welche Köche zu garnieren, eingearbeitet ist
W. Gröninger,
Damenkleidermacher.
Düsterstr. 61.

Einige tüchtige **Maurergefellen** können sofort Beschäftigung erhalten bei

Dirks, Franke & Rathmann.

Tüchtige **Malergehülfen** finden sofort Beschäftigung bei **S. Stolle.**

Gesucht
auf sofort ein zuverlässiger Bädergehilfe.
Marktstraße 16.
Elsaß.

Zu vermieten.
auf sofort ein großes und freundlich möblirtes Zimmer in Elsaß, am liebsten an eine anständige Dame.
Von wem? sagt die Exp. ds. Bl.

Gesucht
zum 1. Mai ein Mädchen für Küche und Haus.

Frau **Gloster**, Roosenstr. 102.

Gesucht
auf sofort ein Mädchen auf Stunden.
G. F. Christians,
Notbes Schloß.

Gesucht
auf sofort ein ordentliches Dienstmädchen.
Schramm's Bier-Conv..
Ich lege fortwährend Gift für Federvieh.

Trumpf,
Belfort, Adolfsstraße.
Lege fortwährend Gift für Federvieh auf meinen Gründen.
Lührs,
Althepens 136 d.

Katholischer Gesellenverein.

Am Sonntag, den 15. April, Abends 7 Uhr, wird der katholische Gesellenverein zur

Feier des Stiftungsfestes

im Saale des Hotels „Burg Hohenzollern“ zur Aufführung bringen:

„Nikomede“

oder: „Christliche Märtyrer des ersten Jahrhunderts.“
Religiöses Schauspiel in 4 Akten.

Daran wird sich ein **geselliger Abend** schließen. — Nichtmitglieder können durch die Mitglieder des Gesellenvereins eingeführt werden und bei denselben Eintrittskarten, à 50 Pf., erhalten.
Casse findet nicht statt. **Der Vorstand.**

Kaiser-Saal.

Freitag, den 13. April:

IV. und letzte Quartett-Soirée.

Anfang 8 Uhr. — Entree 1 Mark.

C. Latann.

Roonstraße 4. **Heute** Roonstraße 4.

Freitag und folgende Tage:

CONCERT, ausgef. von der Gesellschaft Kladi.
ff. Viere, vorzügliches Buffet.

Gänntliche Bettzeuge,
sowie frische Federn und Daunen
empfehl. billigt
Neuende.

H. Hespen.

Schiff „Christine“, Capt. Witters, ist soeben mit einer Ladung besser

Lodigelly-Haushaltungs-Kohlen

hier eingetroffen und gebe ich hiervon die Last, 4000 Pfd. für 38 Mk., frei vor's Haus ab. — Bestellungen erbitte baldmöglichst.

Aug. Bahr.

Dieser Tage mit dem Schiffe „Almuth“, Capt. Engel Maria Lucia-Deters zu erwartende

prima Lodigelly-Kohlen

empfehlen zu 38 Mk. per Last von 4000 Pfd. frei vor's Haus.
Wir bitten um gefl. Aufträge.

Hinrichs & Peckhaus.

Delicatesse!!!

Kroonsbeeren in Zucker, eigener Kochung, à Pfd. 60 Pf. —
Bei Abnahme von 5 Pfd. oder Original-Töpfen à Pfd. 50 Pf., Töpfe zum Selbstkostenpreis, empfiehlt

C. J. Arnoldt,

Wilhelmshaven und Belfort.

„AMERIKA.“

Diese mit dem 20. März a. e. in den 2. Jahrgang getretene Zeitschrift bringt wahrheitsgetreue Mittheilungen (mit Illustrationen) aus dem geistigen, gesellschaftlichen und geschäftlichen Leben in den Vereinigten Staaten und ist für Alle, welche an dem mächtig emporklühenden Staatswesen jenseits des Oceans Interesse nehmen bestimmt.

Dieselbe erscheint am 1., 10. und 20. jeden Monats und kostet im Abonnement ganzjährig fl. 5 oder 10 Mk., inclusive Franco-Zusendung per Post.
Den Vertrieb für den Buchhandel und Norddeutschland hat Herr A. B. Auerbach in Berlin, W., übernommen, von dem, sowie vom Herausgeber Otto Maack in Wien, I. Wallfischgasse 10, Probe-Nummern gratis und franco zu beziehen sind.
Der 1. Jahrgang, elegant in Leinwanddecke mit Gold- und Schwarzdruck, gebunden, ist zum Preise von fl. 5 oder Mark 10 zu beziehen.

Zeitgemäßes illustriertes Prachtwerk!

Rußland.

Land und Leute.

Unter Mitwirkung vieler deutschen und russischen Gelehrten und Schriftsteller herausgegeben von Hermann Roskoffsky. Mit einer Einleitung und zahlreichen Beiträgen von Friedrich Bodenstedt. Vollständig in 40 Lieferungen; jede Lieferung mindestens 2 Bogen großformatig stark. Circa 400 Illustrationen und zahlreiche große Kunstbeilagen.

Jede Lieferung 1 Mark.

Illustrirte Prospekte versendet gratis und franco die Verlagsbuchhandlung von G. B. Schramm in Leipzig.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Neuangefertigte Formulare

für die Indienststellung S. M. Schiffe u., als:

Wöchentliche Kohlenrapporte für S. M. Schiffe in halben, viertel und achtel Bogen,

Kleiderkonten,

Stations-Tabellen,

Skizzen für Haupt-Dampfkessel,

„ „ **Hülfs-Kessel,**

„ „ **Kutter-Kessel,**

„ „ **Dampf-Pinak-Kessel,**

hält stets vorrätig und empfiehlt billigt

Die Buchdruckerei des Tageblattes.

(Th. Süss.)

Glückliche Erfindung!!

Für Bruchleidende.

Das anatomische Gummi-Bruchband mit Luftfüllung ist jetzt das Beste, was an Bruchbändern existirt; dieselben schügen vor Gefahr und Druck und lassen, was Bequemlichkeit anbetrifft, da dieselben ungenirt beim Schlafen getragen werden können, nichts zu wünschen übrig. Der Bruch mag noch so schlimm sein, so garantire ich für vollkommene Zurückhaltung und ohne Druck, selbst der größten Leisten-, Schenkel- und Nabelbrüche.

Der Preis derselben ist nicht höher, als wie jedes andere Bruchband. Einem Jeden, welcher mit dem Schaden behaftet ist, mache ich auf diese glückliche Erfindung aufmerksam und rathe, sich dasselbe anzuschaffen, besonders, da man weiß, welche schweren Folgen dieses Uebel haben kann.

Frauen, welche am Muttervorfall leiden, garantire ich für vollkommene Zurückhaltung und sofortige Linderung selbst der stärksten Muttervorfälle durch die hypogastrische Binde ohne Feder.

Diese Binde, von jeder Dame selbst anzulegen, ersetzt mit großem Vortheil die so gefährlichen Ringe und Kränze und tritt schon nach kurzer Zeit eine Besserung des resp. Leidens ein.

Auf Wunsch vieler Leidenden bin ich wieder zu sprechen in **Wilhelmshaven** nur am **Freitag, den 13. April**, in „**Hempels Hotel**“. — Für ständige Realität bürgt mein weltbekannter Ruf und wollen Hilfesuchende sich vertrauensvoll an mich wenden.

Th. Koch, prakt. Bandagist,
aus Hamburg, Hamm 85.

Ausverkauf in Schuhwaaren

zu herabgesetzten Preisen, dauert nur bis Ende dieser Woche.

H. Bunnemann, Roonstraße.

Die neuesten Regenmäntel

in großer Auswahl bei
Neuende.

H. Hespen.

Caffee

kräftig und reinnehmend
per Pfd. 58 Pf.
empfehl

L. Bakker,
Neubeppens.

Farbwaaren,

trocken und in Del gerieben,
Lacke, Firniß u. Pinsel
empfehl

Aug. Schröder.

Tapeten, Borden,

Roleaux, Gardinenkasten,

Rosetten, Goldleisten,

Fenster- und Spiegelglas
halte bei Bedarf bestens empfohlen.

Aug. Schröder,

Roonstraße.

168. Königl. preuß. Klassen-Lotterie.

Zum Glückversuch 2. Klasse, Ziehung 8, 9, 10. Mai, sind Loose zu haben. Gewinnlisten 1. Klasse vom 4./5. April zur gef. Durchsicht. Bestellungen auf Original-Loose nimmt entgegen

M. C. Sieffen,

Buchhandlung Wilhelmshaven,
Altestraße Nr. 16.

Loose

zur 7. großen

Pferde-Verloosung

in Inowrazlaw
Ziehung am 25. April cr.

à 3 Mk. sind zu haben in der
Expd. d. Wilhelmsh. Tagebl.

Empfehle prima fettes, sowie junges
Kalbsteisch.

Joh. Schmidt.

Schönen geräucherten
Schinken

im Ganzen und angeschnitten, sowie
geräucherten Speck

Centner- und Pfundweise.

D. D.

Avis

für die Hrn. Botteliers
und Stewards.

Bitte bei Eintreffen in Danzig mich mit Aufträgen in Colonial- u. Waaren, Spirituosen, Rum und Cognac's, sowie mit feinen Liqueuren beehren zu wollen.
Offerte folat per Post.

Ad. Tilsner,

Burgstraße u. Jacobsthor 8.
Danzig.

Männer-Turn-Verein „Jahn“

zu
Wilhelmshaven.

Die nächste Turnstunde findet Freitag, den 20. ds. Mts., in dem neuen Turnlokal, Halle des Herrn Rott, verlängerte Borsenstraße, statt.

Der Turnrath.

General-Versammlung der Kranken- u. Begräbnis-Kasse der Maurer u. Steinhauer (e. B.)

am Freitag den 13. April bei Rasche in Bothingen Abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung des Jahres 1882.
2. Neuwahl der Krankenbesucher.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Verkauf.

Für Rechnung dessen, den es angeht, werde ich am

Donnerstag,

den 19. ds. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr

anfangend,

im f. g. Kopperhörnner Mühlenhaufe öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

mehrere Kleiderchränke, Kommoden, Bettstellen mit Matratzen, Betten, Tische, 1 Sopha, 1 Wanduhr, 6 Polsterstühle, 6 Rohrstühle, Schildecken, Waschräder, sowie viele sonstige Gegenstände.

Bemerkt wird, daß die zu verkaufenden Gegenstände noch sehr gut erhalten sind.

Heppens, 10. April 1883.

G. Reiners.

Verkauf.

Der Handelsmann **Sokolowski** zu Neuende-Mühlenreihe läßt am

Sonnabend,

den 14. ds. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr

anfangend,

in **Siems** Wirthshause in Sedan,

3 vollständige Betten, 1 Dugend

Stühle, 1 Rohrstuhl, 2 Spiegel,

Schildecken, 1 Blumenbank, 1

Tellerborte, 2 Tische, 1 Küchen-

schrank, 1 Zengrolle, ein- und

zweischläfrige Bettstellen, Fenster-

gardinen und Gardinenkasten,

große und kleine eiserne Töpfe,

1 kupfernen u. einen messingenen

Waschkessel, Porzellan- und Stein-

zeug, 1 Kaffeebrenner, 1 Filtrir-

faß, 1 Wasserfaß, Eimer und

Waschbälgen und 2 Plättchen;

auch: 1 Hobelbank mit Gerath, 2

goldene Brochen, 2 do. Ohrringe,

2 do. Ringe,

öffentlich auf Zahlungsfrist ver-

kaufen.

Neuende, 7. April 1883.

G. C. Cornelissen,

Auctionator.

Ein Sohn aus anständiger Familie, der zu Ostern confirmirt ist, sucht Stellung als **Bäckerlehrling** auf gleich oder später.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Sofort zu verkaufen

eine vollständige, ganz neue Laden-Einrichtung, mit Tresen und allem Zubehör.

Näheres in der Exp. ds. Bl.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine möblirte Stube nebst Schlafstube an 1 oder 2 Herren.

Bismarckstraße 33 a. Part.

Zu vermieten

eine Stube und Küche zum 15. April oder 1. Mai an eine kleine Familie.

Neu-Heppens, Krumme Str. 7.

Wir werden Gift legen für Federvieh.
Kopperhörn:
Nichter, Brüning, Seinen, Bennen, Redowski, Lübbers.